

Silke Wagner

**Ahnentango**  
**Eintauchen in die Urkraft der Ahnen**

*Inhalt*

VORWORT VON MARTIN ZOLLER

Mein eigenes VORWORT

Ein Brief, der mich im Herzen berührte

Warum sieben Generationen zurück?

Bewusstsein schärfen – Die sieben Ahnen als Stellvertretung

Die Wissenschaft ist erwacht

Liegt denn wirklich alles an den Ahnen?

Karma *oder* Vorleben

Energiefeld der Ahnen

Prägung/Trauma aus Kindheitserlebnissen

Energetische Verbindungen zu Mitmenschen

Energetische Verbindungen zu einem Gelübde

Lernaufgabe in der aktuellen Akasha-Chronik

Energie von fremden Planeten

Schwermetallbelastung

Unterschied zwischen medialen Ahnen-Aufstellungen und dem herkömmlichen Familienstellen

Erste Kontaktaufnahme zu den Ahnen

Ein Platz für unsere Ahnen

Opfer ihrer Zeit

Fliegende Fjorde *oder* Die Sicht von Jana

Wenn in der Ahnenreihe jemand nicht in der Heimaterde beigesetzt wurde

Klick im Kopf

Die Jauchegrube

Während ich schreibe

Hermanns Versöhnung in letzter Sekunde

Ahnenarbeit kann schmerzhaft sein

Auflösen der Existenzangst rund um die Währungsreform 1948

Das Energiefeld der Ahnen schnell und effektiv nutzen

Familiengeheimnisse

Die Hundeallergie

Die Angst frisst mich auf

Kann ich selbst zu solch einer Lösung kommen?

Die Wolkenübung

Wenn Karma auf Ahnen trifft

Schicksale im Zweiten Weltkrieg

Struktur in die Ahnenreihe bringen

Meine Oma hat mich gehasst, und ich hasse sie

Geschwister und die Ahnenaufstellung  
Adoptiert  
Das Kruzifix  
Wie du selbst für dich aufstellen kannst  
Der Spiritualität Flügel verleihen  
Missbrauch  
Hier schließt sich ein Kreis *oder* Da beißt sich der Hund in den Schwanz  
Als es sogar mir zu viel wurde  
Konstanzes Partnerschaftsthema  
Die Lilie *oder* Ein Geschenk der Ahnen  
Fehlende Weiblichkeit  
Martin *oder* Der Urschrei  
Ahnearbeit im Freien  
Mal eben so eingeworfen  
Mordgedanken  
Kann man diese Art von Ahnenaufstellung lernen?  
Die Ahnenquelle  
Tiefschläge  
Angst vor Wasser  
Ein kleines Schmunzeln des Universums  
Zum guten Schluss

Dankeschön  
Glossar  
Buchempfehlungen  
Über die Autorin

## *Vorwort von Martin Zoller*

### **Die Welt der Ahnen, ein Spiegel unseres Wesens**

Im deutschsprachigen Raum haben viele Menschen unendliche Mühe, sich den Ahnen verbunden fühlen zu dürfen. Deutschland suhlt sich masochistisch in seiner Vergangenheit, einem Priester gleichend, der sich mit einer Peitsche selbstkas-teiend peinigt. Der Grund dafür ist historisch bekannt, leider ist dieses Verhalten für die bewusste Integrierung der Ahnenwelt offensichtlich mehr als schädlich. Was auch immer die Ahnen durchlebten, um das gesamte Wesen in uns bewusst ausleben zu können, muss mit der Ahnenwelt Frieden gemacht werden. Sie sind ein Teil unseres Wesens, nichts und niemand ist perfekt, Fehler werden gemacht, und Verzeihung ist des weisen Menschen stärkstes Handeln. Verzeihung führt zu Heilung und zur Normalisierung mit der Ahnenwelt.

Sich den Vorfahren verbunden zu fühlen wird somit sehr oft als politisch unkorrekt gesehen, dabei sind es gerade unsere Ahnen, denen wir eigentlich zu Dank verpflichtet sein müssten. Ihnen verdanken wir es, dass wir überhaupt hier sind. Dank ihres Einsatzes dürfen wir heute in einer Gesellschaft leben, die uns sehr viel philosophische, spirituelle, künstlerische und/oder auch wissenschaftliche Freiheit gibt.

Wir sind die Summe unserer Vergangenheit. Nicht nur kulturell, auch seelisch tragen wir den spirituellen DNA-Samen sämtlicher vorhergegangener Generationen in uns. Sich des Ursprungs der eigenen Seele bewusst zu werden bedeutet, den Ahnen den nötigen Respekt zu zollen.

Sprache, Kultur, Religion, mystische Zeremonien oder Rituale und familiärer Zusammenschluss sind das Rückgrat jeder ganzheitlichen Entwicklung.

In vielen, noch ursprünglichen Kulturen ist Respekt für die Ahnen ein grundlegender Stein für die Familie, den Stamm oder das Volk. Während schamanistischer Zeremonien im tiefen Amazonas Ecuadors und Boliviens durfte ich auf einzigartige Weise erleben, wie sich unsere Ahnen manifestieren können, um uns auf dem Lebensweg zu begleiten und zu unterstützen.

Wir sind unseren Ahnen zu ewigem Dank verpflichtet!

Silke Wagner ist eine einzigartige Freundin mit einem tiefen Verständnis für Familie, Freundschaft und die Geistige Welt. Ihr intuitiver Einblick in die Geistige Welt erlaubt ihr tiefstes Verständnis hinter Raum und Zeit, dort, wo unsere Ahnen sich befinden und damit die Ursprünge unserer geistigen DNA.

Ich kenne Silke nun schon einige Jahre und durfte auch ihre Familie kennenlernen. Die Art und Weise, wie Silke mit ihrer Familie umgeht und von ihren Vorfahren spricht, zeigte mir, dass es keine Bessere als sie geben kann, um dieses sehr emotionale und für uns so wichtige Thema aufzugreifen und auf eine sehr feinfühlig und verständnisvolle Weise den Leserinnen und Lesern näherzubringen.

Liebe Silke, ich wünsche dir mit diesem schönen Buch viel Erfolg! Mögen sich viele Menschen von deiner Weisheit inspiriert fühlen!

Salzburg, 31. Mai 2019

MARTIN ZOLLER

## *Mein eigenes Vorwort*

Liebe Leserinnen und Leser,

es war mal wieder so weit: Ein neues Buchprojekt wollte geboren werden. In mir schlummerte schon lange die Idee, meine persönlichen Übungen und Erfahrungen von meinen Ahnenseminaren zusammenzutragen.

In vielen Kulturen wird die Ahnenarbeit heute noch als ein wichtiger Baustein des Alltags gepflegt. Denken wir doch nur an die alten Indianerfilme zurück, die wir in unserer Kindheit gesehen haben.

Hier wird von den Indianern vor allen wichtigen Entscheidungen der Spirit ihrer Ahnen befragt. Aber auch in Asien und Afrika werden die Ahnen durch Opfergaben und Zeremonien gewürdigt. Leider ging dieses Wissen in Europa, hauptsächlich durch die Kirchen, verloren. In dem Zusammenhang ist es spannend, dass in Afrika, nachdem die Missionare dort ihre Arbeit aufgenommen hatten, der Ahnenkult nur noch versteckt ausgeübt wurde, da das Christentum dies nicht duldete.

Lange Zeit war selbst mir nicht klar, was für ein wichtiger Baustein die Arbeit mit den Ahnen ist, um Blockaden zu lösen. Das hat sich erst mit der Zeit und durch kontinuierliche Ahnenarbeit herausgestellt.

Wir bilden mit den Ahnen eine Kette der Verbundenheit, die besonders eng mit den sieben Generationen direkt vor uns geknüpft ist. Nicht nur in puncto Spiritualität, Beziehungsmuster, Finanzen, Erbschaftsstreitigkeiten u.a. – nein, das Unglaubliche ist, dass sich menschliche Dramen, Verwicklungen, Krankheiten mindestens einmal in der Ahnenreihe in den sieben Generationen wiederholen.

Vorahnungen oder „ich ahne etwas“ haben den gleichen Wortstamm wie das Wort Ahnen. Oft ist uns das gar nicht bewusst.

Ich biete regelmäßig Wochenenden mit Ahnen-Aufstellungen an und bin immer wieder erstaunt, wie sehr sich der Aufstellende hier wiederfindet, und obwohl ich in der Regel nichts über seine Problematik weiß, entdecke ich irgendwie immer genau das über die Ahnen, was den Aufsteller in seinem Leben belastet.

Auch wenn ich in diesem Buch viele Episoden aus den medialen Ahnenaufstellungen erzähle, heißt das nicht, dass du jetzt unbedingt auch solch eine Aufstellung brauchst, sondern ich möchte dich dazu animieren, dieses Thema überhaupt anzugehen. Du findest hier im Buch zahlreiche Übungen, die du gut alleine durchführen kannst.

Wenn wir in der Ahnenreihe in der 7. Generation etwas auflösen, geht ein Ruck durch die ganze Ahnenreihe. Besonders wenn man emotionale Dinge löst, fühlen sich umgehend alle leichter, und die Leichtigkeit hält insbesondere beim Aufzustellenden weit über das Wochenende hinaus an.

Das ist ein Phänomen, das mich immer stärker beschäftigt.

Wie kann das sein? Alles ist Energie, wie wir aus der Physik wissen. Tisch, Stuhl, ja sogar wir selbst bestehen aus zig Atomen. Nichts ist, wie es scheint.

Sind das wirklich nur Prägungen, die wir von unseren Ahnen mitnehmen, oder steckt da noch mehr dahinter?

Ich glaube, Ahnenarbeit ist ein Geschenk für alle Beteiligten, sofern man sorgfältig arbeitet. Und ich glaube auch, Ahnenarbeit endet letztlich nie, und das ist auch der Grund, warum ich dieses Buch schreibe – damit jeder den Anfang in diese Heilarbeit finden kann.

Doch kamen dann immer wieder die Zweifel, wie ich meine Arbeit nur in Worte fassen könnte.

Wie immer kam es, wie es kommen musste: Meine Seminarteilnehmer haben dieses Buch auf den Weg gebracht. Mit ihren Erlebnissen, mit ihrem Vertrauen und mit der Einheit, die wir gebildet haben. Verrückt, wie sehr eine Gruppe sich bei den Ahnenseminaren findet und zusammen lacht, weint und eintaucht in eine völlig andere Welt.

Und wie sehr ihr mich beflügelt, die ihr so mit euren Ahnen in die Verschmelzung geht.

Ich möchte dir im Hier und Jetzt aufzeigen, was für ein Geschenk es ist, sich mit seinen Ahnen zu befassen.

Natürlich bin ich mir darüber im Klaren, dass es schwer ist. Die Schatten unsere Kindheit halten uns oft im Klammergriff fest und machen es uns wirklich nicht einfach, hinzuschauen, zu spüren oder gar zu vergeben.

Ich möchte weder missionieren, noch irgendjemanden dazu bringen, päpstlicher als der Papst zu sein. Hier ist einfach die Einladung, bei dir selbst aufzuräumen und klar Schiff zu machen.

Gemeinsam schaffen wir das schon!

Deine Silke

### *Ein Brief, der mich im Herzen berührte*

Den folgenden Brief schrieb mir meine Schülerin Melodi Firat nach einem Ahnenseminar:

Ich drucke ihn mit ihrer Erlaubnis hier ab, da ich der Meinung bin, sie bringt es ziemlich auf den Punkt, und, wie schon in der Überschrift zum Ausdruck gebracht, hat er mich tief berührt...

*Liebe Silke,*

*dieses Wochenende hat mich sehr nachdenklich gemacht.*

*Zuerst sah ich meine Eltern in ihren Rollen in Bezug auf mich.*

*Jetzt sehe ich Menschen, ganze Persönlichkeiten mit ihren individuellen Geschichten, ihren ganz eigenen Persönlichkeiten.*

*Hinter jeder Oma steckt eine Tochter, eine Frau, eine Geliebte, eine Lebensgefährtin, eine Mutter und eine Schwiegermutter, ein Baby, ein Kind, ein Teenager ... mit eigenen Träumen, Wünschen und Zielen.*

*Wir sind alle alles einmal gewesen oder werden es sein. Das ist das Spannende daran. Im Laufe unserer Leben haben wir jede Rolle übernommen, oder werden sie noch übernehmen.*

*Ich sehe meinen Vater, meine Mutter, meine Oma, meinen Opa nach dieser Aufstellung mit anderen Augen, eben als Kinder ihrer Zeit; als Opfer ihrer Epoche.*

*Ich frage mich nicht mehr: „Warum ich?“, sondern habe verstanden, dass auch andere eine schlimme Vergangenheit hatten. Dass auch sie nicht davonlaufen konnten vor ihrer eigenen Geschichte. Ich habe meine Scheuklappen abgelegt und sehe das alles nicht mehr nur aus meiner Sicht, sondern als kollektiven Ablauf der Menschheit von Leben, Tod und Wiedergeburt.*

*Auch meine Mutter ist eine Tochter, eine Frau, eine Mutter mit ihren eigenen Herausforderungen und Bedürfnissen. Ich glaube, ich bin ein Stück gewachsen, dieses Wochenende hat mir viel gegeben. Ich bin etwas älter, etwas weiser geworden, und die Mauern in meinem Herzen durften einstürzen.*

*Ich kann endlich verstehen, akzeptieren und auch stehen lassen...*

Den Rest von Melodis Brief möchte ich nicht abdrucken, denn er ist sehr persönlich und intim.

Wir verurteilen unsere Kindheit so oft, nehmen nur unseren Schmerz wahr und sehen unsere Eltern und Großeltern nur in Bezug auf uns. Doch gerade wir im mitteleuropäischen Raum tragen eine große Last mit: Die zwei Weltkriege, die unsere Ahnen auf ihren Schultern mit allen Ängsten, Traumata und Dramen durchleben mussten. Die nackte Angst ums Überleben, unter einer Diktatur zu leben und hinterher wieder aufräumen zu müssen. Zeit, um die Trauer und den Schrecken des Krieges wirklich zu verarbeiten, blieb nicht. Psychologische Hilfe? Weit gefehlt. Funktionieren, nach vorne schauen, hieß die Devise.

Meines Erachtens hat gerade die Generation, die den Zweiten Weltkrieg durchleben musste, deshalb einen so erschreckend hohen Anteil an Alzheimer und Demenzerkrankungen. Wer immer nur verdrängt, muss oft dafür irgendwann, in welcher Krankheitsform auch immer, Tribut zollen. Die Seele ist ein endloser Speicher, der uns Menschen schützt, indem sie nach schockierenden Erlebnissen Seelenteile abspaltet. Und doch ist es immens wichtig zu wissen: Wir alle sind wie ein energetischer Schwamm, der die Energiefelder unserer Elternteile in unser eigenes Feld aufsaugt. Ungefragt tragen wir mit. Was haben unsere Ahnen wohl aus diesen zwei Weltkriegen mitgenommen? Und was trage ich heute davon auf meinem Rücken?

Dieser Ansatz basiert auf den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Epigenetik.

Nach ihr bekommen wir nicht nur alle körperlichen Merkmale von unseren biologischen Eltern vererbt, sondern auch deren Emotionen und erlebte, unbearbeitete Traumata. Heute sprechen wir neumodisch von „posttraumatischen Belastungsstörungen“, wobei dir dieser Begriff sicherlich nicht neu ist. Bei der Ahnenarbeit räumen wir demzufolge nicht nur für uns auf, sondern auch für alle, die nach uns kommen, und unsere Geschwister.

Ich finde dieses Wissen so unglaublich wichtig, denn hier ist ein großer Schlüssel versteckt, um den Kreislauf der Wiederholung in der Familie zu durchbrechen. Und genau an dieser Stelle möchte ich etwas loswerden, was mir wirklich auf der Seele brennt:

Wissen wir eigentlich in der heutigen Zeit, wie gut wir es in Mitteleuropa haben? Inzwischen 74 Jahre ohne Krieg! – so lange wie noch nie in der Geschichte Mitteleuropas. Ich hoffe für meine Kinder, dass es so bleibt .

Allerdings sagen die Voraussagen meines Freundes und begnadeten Hellsehers Martin Zoller und auch die Wirtschaftsprognosen von REGIERUNGSUNABHÄNGIGEN Wirtschaftskennern wie Dirk Müller etwas anderes aus.

Ich glaube, auch hier ist die Ahnenarbeit wichtig. Sie lehrt uns Vergebung und Mitgefühl mit unseren Mitmenschen. Und wer in seinen Emotionen ist, lässt sich nicht instrumentalisieren. Wut ist immer der schlechteste Ratgeber, sei es in Bezug auf unsere Ahnen als auch auf unsere Mitmenschen. Viele Konflikte im Außen entstehen auch aus unseren Ängsten – insbesondere die Existenzangst. Auch hier kann die Ahnenarbeit so heilsam sein, denn unsere Biographien sind nicht vollkommen neu. Nimm sie als eine Neuauflage dessen, was unsere Ahnen vor uns erlebt haben, wenn auch oft in abgeschwächter, verstärkter oder veränderter Version. Die Grundthemen ziehen sich wie ein roter Faden durch dieses Ahnennetz.

Die Verbindung zu unserer Familie entspricht oft einem Magnetismus. Entweder stoßen sich die entgegengesetzten Pole ab (zum Beispiel in der Familie immer der Exot zu sein oder das Schwarze Schaf), oder wir ziehen uns unglaublich an, sind unzertrennlich. Oft leben wir das weiter, was wir von unserer Mutter und unserem Vater als energetisches Paket mitbekommen haben, da diese es nicht ihrem Seelenplan entsprechend heilen konnten. Wir übernehmen ihre Wunden, alte Muster und tiefe Narben. Und das Fatale daran ist: Wenn wir nicht an uns arbeiten, bürden wir diese Last später unseren Kindern auf.

Wie oft hast du in deiner Kindheit gehört: Du bist wie dein Vater/ du bist wie deine Mutter? Oder: Du schlägst nach Onkel XY, Tante XY?

Ich musste in meiner Kindheit oft von meiner Mutter hören: Du bist zu 100% die Linie deines Vaters. Solche Sätze konnte ich bereits als Kind nicht ausstehen. Ich bin etwas eigenes, habe ich oft gedacht, insbesondere wenn meine Mama mit diesem Satz mal wieder meine weniger guten Eigenschaften abstrafte.

Als ich Teenager wurde, habe ich mich oft gefragt, ob ich wirklich so gar nichts von meiner Mutter hätte, da ich diesen besagten Satz gefühlte 1000 Mal gehört hatte. Der Satz hat mich übrigens damals wie heute sehr verletzt.

Ich muss hier auch ehrlich sagen, dass die Verwandtschaft meines Vaters sehr zerstritten ist und ich so gut wie keinen näher kenne. Mein Papa ist ein Goldstück, auch wenn wir in der Vergangenheit unsere Höhen und Tiefen hatten. Bereits als ich Kind war, hatte die Familie meines Vaters allein durch die Erzählungen meiner Eltern etwas Negatives. Und damit wurde ich verglichen. Was das in mir damals ausgelöst hat, kann ich nicht wirklich beschreiben. Ob ich es bei meinen Töchtern bisher besser gemacht habe? Ich muss direkt, zumindest bei meiner Großen, mal nachfragen.

Übrigens erzählt mir gerade ein guter Freund Folgendes:

*„Als Teenager habe ich es gehasst, wenn mein Vater mir folgenden Spruch unter die Nase gerieben hat: So lange du deine Füße unter meinen Tisch steckst...! Wie unverstanden hab ich mich damals gefühlt. Stell dir vor, Silke, diese Woche habe ich mich dabei ertappt, wie ich zu meinem Sohn genau das Gleiche gesagt habe.“*

Wir wollen es besser machen, aber die alten Muster, unsere eigenen Kindheitserlebnisse, halten uns fest. Aber ist das nicht ein deutliches, einfaches Beispiel, wie wir Erlebtes oft trotz besseren Wissens weitergeben? Und wie ist das, wenn ich diese starre Kruste sieben Generationen zurück aufdröseln möchte? Kann man diesen Kreislauf überhaupt durchbrechen?

Wir sind jetzt bei einem harmlosen Thema. Aber wie ist das, wenn ich beispielsweise Misshandlungen durch meine Eltern erfahren habe?

Man kann! Wenn man bereit ist, die Ärmel hochzukrempeln und loszulegen, ist das der erste Schritt.

**ICH WILL MEIN AHNENTHEMA ANGEHEN!**

Sobald du diese Entscheidung getroffen hast, beginnt ein Prozess. Achte einmal darauf: Selbst wenn du versuchst, das Thema wieder wegzuschieben, taucht es ab jetzt ständig in deinem Umfeld auf. Die universelle Energie, das Morphogenetische Feld, erinnert daran.

Aber was ist das Morphogenetische Feld\* eigentlich? Dieser Begriff fällt des Öfteren in diesem Buch, du findest die Erklärung im Glossar im Anhang.

Ahnenarbeit ist sehr weitreichend, sehr tief, und daher versuche ich, dir in diesem Buch viele Übungen an die Hand zu geben, die du für dich selbst machen kannst. Reicht dir das nicht aus und du suchst jemanden, um diese Themen aufzuarbeiten, kann ich dir folgende Tipps mit auf den Weg geben.

**Achte auf dein Bauchgefühl! Beim leisesten Zweifel gehst du.**

**Schau, ob die Arbeitsweise zu dir passt. Beispiel: Der eine fühlt sich bei der schamanischen Ahnenarbeit wirklich wohl, der andere kann damit gar nichts anfangen. Informiere dich vorher über die Methode und schau, was dich quasi magisch anzieht.**

**Gib keine Vorabinformation, lass dir nichts aus der Nase ziehen.**

**Ahnenarbeit ist ein hochsensibles Thema. Frag ruhig nach, wie du aufgefangen wirst, wenn du an die schweren Themen kommst, die Fingerspitzengefühl erfordern. Wichtigste Frage: Wird die Thematik nur aufgezeigt, oder auch gelöst?**

Jemand, der gute und klare Ahnenarbeit macht, gibt dir dazu auch genaue Auskunft.

## *Fliegende Fjorde oder Die Sicht von Jana*

Als ich von einer Freundin das erste Mal von Silke hörte, konnte ich ihre Begeisterung nicht teilen. Ein Medium – meine nüchterne Freundin ging zu einem Medium! Sie erzählte voller Überschwang von ihrer Einzelsitzung, den Jenseitskontakten und der Ahnenaufstellung. Aber ich war viel zu nüchtern für sowas. Auch wenn der Tod meines Lebensgefährten zwei Jahre her war, konnte ich ihren Erzählungen nicht glauben. Wir redeten bald über andere Themen, und schon auf dem Nachhauseweg dachte ich nicht mehr über dieses Thema nach. Aus den Augen, aus dem Sinn. Für mich war es unvorstellbar, zu einem Medium zu gehen.

Dann kam mein Geburtstag, und meine Freundin schenkte mir freudenstrahlend eine Ahnenaufstellung bei Silke. Juhu, das konnte ja heiter werden. Ich brachte es nicht fertig zu sagen: Davon will ich nichts wissen. Aber ich ging hin – überkritisch und schlecht gelaunt .

Silke öffnete selbst die Tür, stellte sich vor, und ihre Fröhlichkeit ging mir sofort auf die Nerven. Ich war wild entschlossen zu zeigen, dass sie nur ein Scharlatan sei und diese Ahnenarbeit ein Griff ins Klo.

Doch schon als meine Ahnen dastanden, passierte etwas mit mir. Mein Herz klopfte wie wild, und ich war bitter enttäuscht, als Silke den 7. Ahn fragte, ob er eine Bindung zu mir hätte und er das verneinte. Stück für Stück räumte Silke die Ahnenreihe von hinten nach vorne auf, erzählte genau, was da gerade im Argen war, und ich war erstaunt. Jedes Thema, das Silke in meiner Ahnenreihe aufdeckte, stand in engem Bezug zu mir. Ich war sehr bewegt und verzweifelt bemüht, meine ablehnende Haltung nicht aufzugeben. Das konnte doch alles nicht wahr sein!

Dann ging es zu meinem Großvater, und ich erstarrte zu Eis, als ich sah, was sich abspielte. Ich kannte meine Großeltern und hatte ihre Ehe nur als Zweckgemeinschaft erlebt. Jetzt erzählte mir Silke von der großen Liebe der beiden, von Verlust und davon, dass sie sich nicht hatten voneinander verabschieden können. Was für ein Quatsch! *Ich* hatte mich nicht von meinem Lebensgefährten verabschieden können, meine Oma sehr wohl.

Doch Silke arbeitete unbeirrt weiter. Sie gab Botschaften durch, löste energetisch auf und sagte, es würde immer wieder der Begriff *Fliegende Fjorde* fallen. Damit konnte ich überhaupt nichts anfangen .Ich hatte das Gefühl, dass sich mein ganzer Herzbereich schmerzhaft zusammenzog. Ich sackte zusammen, und in dem Moment war Silke da. Sie fing mich großartig auf, mein Mühlstein im Herzbereich begann sich zu lösen, und das erste Mal seit der Beerdigung meines Toms konnte ich weinen. Das tat so unglaublich gut. Ich war Silke dankbar.

Trotzdem musste ich ihr sagen: Mein Großvater hat den Krieg überlebt. „Fliegende Fjorde?“ Was konnte das bedeuten. Ich beschäftige mich noch einige Tage damit. Schließlich hielt ich es nicht aus und fuhr die 200

Kilometer zu meiner Omi, nachdem meine Mutter mit meiner Geschichte auch nichts hatte anfangen können.

Ich liebe meine Omi, wusste aber nicht, wie ich beginnen sollte. Als wir an der Kaffeetafel saßen, fragte ich sie beiläufig, ob sie etwas mit *Fliegenden Fjorden* anfangen könnte. Die Kaffeetasse meiner Omi flog zu Boden, zerschellte in tausend Einzelteile, und sie blickte mich fassungslos an. Dann stand sie wortlos auf und bat mich mitzukommen. Ich folgte ihr ins Schlafzimmer, wo sie in einer Kommode zu kramen anfang und mir schließlich eine wunderschöne Holzkiste in die Hand drückte.

„Bevor ich erzähle, erzählst du mir, woher du von den *Fliegenden Fjorden* weißt“, sagte sie mit leiser, trauriger Stimme.

Das war schnell erklärt. Und als ich die Geschichte meiner Großmutter hörte, hing ich an ihren Lippen, fühlte mit ihr und konnte nicht böse sein, dass sie all die Jahre geschwiegen hatte.

Eine typische Geschichte aus der Kriegszeit, die viele durchgemacht haben, doch diese gehört in meine Familie.

Meine Omi Theresa hatte 1938 in Heidelberg durch Freunde einen Mann kennengelernt. Er hieß Johann, war Ingenieur, und zwischen den beiden war es Liebe auf den ersten Blick. Er kam bald zu meinen Urgroßeltern, Fritz und Rosemarie, nach Hause und hielt um die Hand meiner Omi an. Sie durchlebten trotz des Krieges, der wie eine dunkle Wolke über beiden hing, eine glückliche und intensive Zeit.

Bald schon wurde Johann eingezogen. Sie schrieben sich, so gut es damals eben ging. Manchmal hörte sie wochenlang nichts von ihm. 1942 kam er nach einer kleineren Verletzung kurz auf Heimaturlaub. Nachts hielt er sie im Arm, erzählte vom Schrecken des Krieges und wie sehr er diese Sinnlosigkeit hasste. Er beichtete ihr, dass er sich wegen der Zensur kaum traute, die Wahrheit zu schreiben und dass er nicht an das Regime glaubte.

Meine Großmutter war jung und wollte in diesen Nächten nichts von seinen inneren Dämonen hören, sondern die kostbare Zeit genießen.

In einer dieser Nächte erzählte er ihr, dass er wieder in diesen sinnlosen Krieg ziehen müsste und es für ihn wieder nach Norwegen ging, wo er stationiert war. Er erzählte ihr von der Schönheit dieses Landes, von seinen Träumen und den wunderschönen Fjorden. Und vom Meer, das meine Oma nur aus Erzählungen kannte.

Johann liebte dieses Land, doch was er dort erlebte, fraß ihn innerlich auf. Er erzählte ihr, dass er sich manchmal Geschichten ausdachte, die ihn ablenkten und die er niederschrieb. Dass er in den Nächten Norwegens sich so oft wünschte, die Fjorde könnten fliegen und ihn zu ihr tragen.

Bald schon war der Heimataufenthalt vorbei, und die beiden mussten Abschied nehmen. Als er ging, ahnten sie beide noch nicht, dass meine Mutter unterwegs war. Theresa war schwanger.

Sie sollten sich nie wiedersehen! Alles, was meiner Omi blieb, waren seine Briefe an sie. Der Brief von ihr, dass sie sein Kind unter dem Herzen trug, hatte ihn nicht mehr erreicht. Meine Oma zerbrach innerlich, und kurz darauf starb auch noch ihr Vater. Ihrer Mutter zuliebe heiratete sie dann hochschwanger ihren Nachbarn Christian, obwohl sie ihn nicht liebte. Christian und sie vereinbarten, dass das Kind nie erfahren sollte, dass es nicht sein eigenes war.

Meine Oma hatte all die Jahre ihre Geschichte verschwiegen, selbst meiner Mutter gegenüber. Ich weinte gemeinsam mit meiner Omi, die sichtlich erleichtert war, die Wahrheit gesagt zu haben. Sie trägt Johann noch heute in ihrem Herzen, obwohl sie noch nicht einmal weiß, wo er beerdigt ist. Aber seine Briefe, die hatte sie über die Jahre hinweg aufbewahrt – in dem Holzkästchen, das ich in meinen Händen hielt. Scheinbar hielt Johann die Zeit für gekommen, dass die Wahrheit ans Licht kam. Ich bin mir sicher, er hat die FLIEGENDEN FJORDE nicht ohne Grund durch Silke an mich übermitteln lassen. Meine Omi sagte auch endlich unter vielen Tränen meiner Mutter die Wahrheit. Der Schock war groß. Doch am Ende hat uns drei



Generationen diese Geschichte näher zusammenrücken lassen und die Geschichte, wie wir sie kannten, korrigiert, auch wenn dies nur durch eine Ahnenaufstellung möglich war.

Ich glaube auch, der Tod von Christian hat dazu beigetragen, dass meine Oma endlich sprechen konnte. Inzwischen habe ich alle Briefe von Johann gelesen und mit Silke noch lange Gespräche geführt. Die Briefe haben mich sehr berührt, mein Großvater muss ein toller Mensch gewesen sein. Seinen letzten Brief habe ich in Kopie Silke gegeben mit der Erlaubnis, ihn zu veröffentlichen.

Warum ich das möchte? Die Geschichte meiner Großeltern hat mich so sehr berührt, dass ich das Gefühl habe, meinem Opa durch die Veröffentlichung wieder einen Platz und Raum zu geben, der ihm durch sein jahrelanges Verschweigen genommen wurde. Für meinen eigentlichen Opa, den ich nie kennenlernen durfte, und für Christian, der mir immer ein wunderbarer Großvater war. Ihr seid beide Teile meiner Ahnen und werdet es immer sein.

Irgendwo in Norwegen am 7.10.42

Liebe Theresa,

wieder ein Geburtstag, denn du ohne mich feiern musst. Du bist immer ein Stück bei mir, auch jetzt, wenn ich dir schreibe. Ich habe unsere Wohnstube genau vor Augen, sehe dich in deinem Sonntagskleid darin wirbeln und bin ein kleines Stück zu Hause. Die Sehnsucht nach dir gibt mir die Kraft, die ich brauche, um dem Heute noch ein Stück Morgen abzugewinnen.

Das Meer ist heute rau, die Wellen tanzen auf und ab. Sie verkörpern trügerischen Frieden und endlose Weite. Irgendwann darf ich dir das Meer zeigen und höre dein glockenhelles Lachen, sehe deine nackten Füße im Wasser waten. Diese Träume sind meine Zuflucht, mein Lebenselixier. Da ich dir kein Geburtstagsgeschenk machen kann, schicke ich dir wieder eine Geschichte. In der Hoffnung, dass auch du dich durch diese Worte weg vom Alltag träumen kannst und spürst, wie nahe ich dir bin. Fliegende Fjorde – aber für dich lebe ich! Ein Bild der Fjorde lege ich dir bei.

Ich liebe dich

Dein Johann

## *Zum guten Schluss*

Ich schreibe hier über ein Thema, das ich selbst bis heute mit all seinen Facetten noch nicht wirklich begriffen habe. Mit jedem Aufstellungswochenende, und wenn die Leute mir hinterher ihre Erfahrungen berichten, lerne ich etwas Neues dazu.

Ahnenarbeit ist niemals gleich, liefert immer verblüffende Ergebnisse und Geschichten. Viele halten mich, weil ich diese Arbeit inzwischen seit Jahren mache, für einen Profi auf diesem Gebiet. Ich glaube nicht, dass man auf diesem umfangreichen Gebiet jemals Profi sein kann. Manchmal lehrt mich eine Ahnenaufstellung, dass ich alle bisherigen Theorien, die ich gesammelt habe, mit einem Mal wieder über den Haufen werfen muss.

Und es gibt ein Gebiet, bei dem ich derzeit immer mehr Informationen durch diese Arbeit erhalte, mir aber scheinbar die Bausteine fehlen, um es zu begreifen. Nämlich: Können die ungelösten Themen unserer Ahnen wirklich Auslöser für Krankheiten ihrer Nachkommen in der heutigen Zeit sein? Spannenderweise erreichte mich ausgerechnet heute eine Mail. Den Text möchte ich hier gerne, allerdings ohne Namen zu nennen, zum Abschluss verwenden.

*Guten Morgen, liebe Silke,*

*ich habe von einer Bekannten gehört, dass du dich mit dem Thema „Generationen-Heilen“ auskennst. Ich selbst bin wie meine Mutter und Schwester an Lipödem erkrankt. Ich versuche herauszufinden, woher oder warum wir diese Krankheit haben, und letzte Woche meinte eine Bekannte beiläufig, man könne sich und sieben Generationen heilen.*

*Kannst du mir da weiterhelfen? Gerne auch mit Buchtipps, Internetseiten etc. Ich bin für alles offen.*

*Viele liebe Grüße*

Generationen-Heilen? Ein spannender Begriff, der weder von mir geprägt, noch von mir gewollt ist. Aber alles in mir spürt, dass hier bei der Ahnenarbeit noch mehr hingeschaut werden muss und man Fallbeispiele sammeln und versuchen sollte, den Rhythmus dahinter zu finden.

Ich habe schon mit Eltern Aufstellungen gemacht, bei deren Kindern Autismus diagnostiziert worden war. Oft tauchte diese Form von Krankheit in mehreren Generationen auf, und oft ist diese Krankheit auch in der Vergangenheit bei den Ahnen aufgetreten.

Aber eine Ahnenaufstellung ist kein Zauberstab und auch kein Garant, dass sich wirklich etwas verändern lässt. Wenn das der Grund ist, eine Ahnenaufstellung bei mir mitzumachen, muss ich dir sagen: Das sind die falschen Beweggründe. Beginne, weil du im Herzen fühlst, dass die Zeit dafür reif ist.

Ich weiß nicht, ob bestimmte Krankheitsbilder ahnenabhängig sind. Was ich mit Bestimmtheit aber sagen kann, ist, dass man seelische Ursachen bei Krankheiten nicht unterschätzen darf. Und die Epigenetik lehrt uns, dass wir die seelische Belastung für unsere Ahnen tragen. Aber so weit, um hier perfekte Theorien aufzustellen, bin ich nicht und werde ich voraussichtlich auch nie sein. Meine Arbeit liegt in der Medialität, ich vertraue der Geistigen Welt.

Und ich kann nur eins wiederholen: Ich liebe die Ahnenarbeit, spüre ihre reinigende Kraft und wünsche dir, dass du dich, egal, wo du gerade stehst, auf deine eigene Reise machen kannst. Wenn ich dich dazu mit diesem Buch inspirieren konnte, habe ich mein Ziel erreicht.

Herzlichst,  
deine Silke